

Aufruf und Lagebericht der Deutschen Christen Sachsens.

22. April 1936.

Positives Christentum, 2. Jg., Nr. 17, 3. Mai 1936.

Abgedruckt in: Kurt Dietrich Schmidt (Hrsg.), Dokumente des Kirchenkampfes II. Die Zeit des Reichskirchenausschusses 1935-1937. Erster Teil, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1964, S. 615 ff.

Der Landesleiter der Deutschen Christen Sachsens, Oberkirchenrat Dr. Grundmann, hat seit Umsetzung des Landeskirchenausschusses für unsere Kirche die [616] organisatorische und richtungsmäßige Verbindung mit der Nationalkirchlichen Bewegung (Thüringer DC) vollzogen durch Schulungsfreizeiten der Thüringer Art, durch Versammlungen mit Thüringer Rednern, durch Propagierung des Thüringer Liedgutes, durch Empfehlung der Thüringer Schriften, durch Zusammenschluß mit Leffler – Hossenfelder – Weidemann in einem Führerring der DC (Christenkreuz und Hakenkreuz 4/21 von 1936), durch den Versuch theologischer Rechtfertigung der Thüringer Richtung im Dresdner Theologengespräch, durch Übergang von Christenkreuz und Hakenkreuz nach Weimar.

Man hat damit den sächsischen Weg von 1933/34 verlassen, der mit der Reichsbewegung lief (Kundgebung mit Dr. Kinder), und ist den verpflichtenden Abzeichen der Reichsbewegung, welche auch jetzt noch bei uns getragen werden, untreu geworden. Die Irreführung ist ohne Wissen der Obmänner und Mitglieder in Sachsen erfolgt. Viele Glaubenskameraden haben sich gegen diesen Weg gewendet. Die deutsch-christlichen Mitglieder des Landeskirchenausschusses und die deutsch-christlichen Superintendenten Sachsens haben davor gewarnt und lehnen die Thüringer Richtung ab.

Warum können wir die Thüringer Art nicht gut heißen? Weil hinter Menschenworten von Gott und Welt das Gotteswort Mensch und Christus zurücktritt.

Warum lehnen wir die Thüringer Redner ab? Weil das politische Christentum ihrer Verkündigung das Reich Hitlers und das Reich Christi mißverständlich in eine Linie stellt.

Warum sind wir gegen Verbreitung des Thüringer Liedgutes? Weil es ein Irrweg ist, die Volksgenossen mit Steinen statt Brot zum auferstandenen Christus zu ziehen! Brot aber sind unsere Choräle, die den lutherischen Geist haben.

Warum können wir die Thüringer Schriften nicht als lutherisch anerkennen? Weil die Thüringer entgegen dem Wunsche des Führers des Nationalsozialismus eine neue Kirche allein aus dem politischen Erlebnis bauen wollen, in die ein artgemäß geformter Christus hineingestellt wird. Dagegen ist für uns lutherische Volkskirche im Dritten Reich dort, wo getaufte Christen als Nationalsozialisten ihr Leben für Volk, Führer und Kirche ganz einsetzen! (Reichsminister Kerrl).

Warum können wir uns mit den Splittergruppen Weidemann, Hossenfelder usw. nicht verbünden?

Weil deren Ziele auf Erhaltung kirchenpolitischer Machtpositionen abgestellt sind, und dadurch dem Befriedungswerk des vom Führer eingesetzten Reichsministers Kerrl widersprechen. Wir aber können nicht dulden, daß die Idee Deutschen Christentums weiterhin zum Sprungbrett für persönliche Machtansprüche herabgewürdigt wird, deren Träger zum Teil noch an Stelle wahren Christentums liberalistische Morallehren setzen!

Warum können wir also nicht mit der Thüringer Richtung der DC Sachsens zusammenstehen?

[617] Weil sie den Gedanken Deutschen Christentums an die schwärmerische Idee der Thüringer Richtung preisgeben, und gleichzeitig ein Schutz- und Trutzbündnis mit machtpolitischen Gruppen geschlossen hat. Zwischen beidem besteht ein offensichtlicher Widerspruch!

Wenn Oberkirchenrat Dr. Grundmann im Kreise von Kameraden erklärt hat, daß Leutheuser für sich allein eine Gefahr bedeuten würde, daß er aber mit ihm zusammen wertvolle Dienste leisten könnte; daß die 28 Thesen, die er selbst 1933 geschaffen, in vielen Punkten überholt seien; daß die Rückkehr von Landesbischof Coch in die Leitung der Kirche die Befriedung der Landeskirche zerstören und daher ausgeschlossen sein würde, so ist er von seinen uns einst vorgetragenen Standpunkten gewichen und hat den Kurs geändert.

Somit steht fest: Nicht wir sind der Sächsischen Linie von 1933/34 untreu geworden.

Wir allein sind berechtigt, die DC-Abzeichen zu tragen, die einst auch von unserer DC-Landesleitung angeboten wurden.

Das Thüringer Abzeichen, bei dem das Christenkreuz inmitten einer Dornenkrone aus Hakenkreuzen abgebildet ist, wird von der Zeitung der SA „Der SA-Mann“ schärfstens abgelehnt. Wir bleiben unabänderlich bei unserem Reichsabzeichen der DC.

Alle Glaubenskameraden, die weiterhin mit uns für die Lutherische Volkskirche im Dritten Reich Adolf Hitlers zum ganzen Einsatz bereit sind, melden sich umgehend an bei der

Reichsbewegung Deutsche Christen, Gau Sachsen.

Dr. Walter Schulze, Landesleiter.

Nach wochenlangen ernsthaften Besprechungen ist ein großer Teil von uns Deutschen Christen in Sachsen zur Reichsbewegung Deutsche Christen übergegangen, weil unsere Kameraden, alte Pgg und DC-Anhänger, es nicht mehr ertragen konnten, daß die Theologie der Thüringer nationalkirchlichen Bewegung, ihre Redner, ihre unlutherische, idealistische Glaubens- und Christusschau, ihre Kampflieder und ihre Feierstunden uns vom Weg einer evangelischen lutherischen Volkskirche abbringen wollten. Da leider unsere frühere DC-Landesleitung uns kein Verständnis entgegenbrachte, sondern erklärte: wir sind engstens mit Thüringen verbunden, auf ernstliche glaubensmäßige Bedenken nicht einging, haben wir uns trennen müssen und sind mit freudigen Herzen am 19. April als Nationalsozialisten und Deutsche Christen einer lutherischen Kirche zu der notwendigen

Einheitsfront unter Pg Rehm

übergetreten. Wir lehnen schärfstens das Abgleiten zu der Thüringer Splittergruppe ab.

Ohne Wissen von uns Sachsen wurde die Zeitschrift „Christenkreuz und [618] Hakenkreuz“ nach Thüringen ausgeliefert, die Mitglieder der Landesleitung mußten zugleich Mitglieder in Thüringen sein. Heute ist die Lage so, daß die DC-Kameraden im sächsischen Landeskirkenausschuß, ebenso die meisten Superintendenten dieses Abgleiten nach Thüringen hin völlig ablehnen. Bereits vor längerer Zeit sind zwei namhafte Kameraden aus Verantwortung aus der alten Landesleitung ausgeschieden, so daß diese Leitung nur noch ein Rest ist. Statt auf unsere Bedenken zu hören oder auf unsere Forderung hin zurückzutreten, weil kein Vertrauen und keine Mannschaft mehr da ist, sind unsere Obleute und Mitarbeiter per Einschreiben rücksichtslos ausgeschlossen worden.

In kürzester Zeit werden wir in ganz Sachsen der Reichsbewegung als der alles umfassenden Einheitsbewegung mit klarer Zielausrichtung den Sieg erkämpft haben.

Dresden, 22. April 1936

H. Mehnert